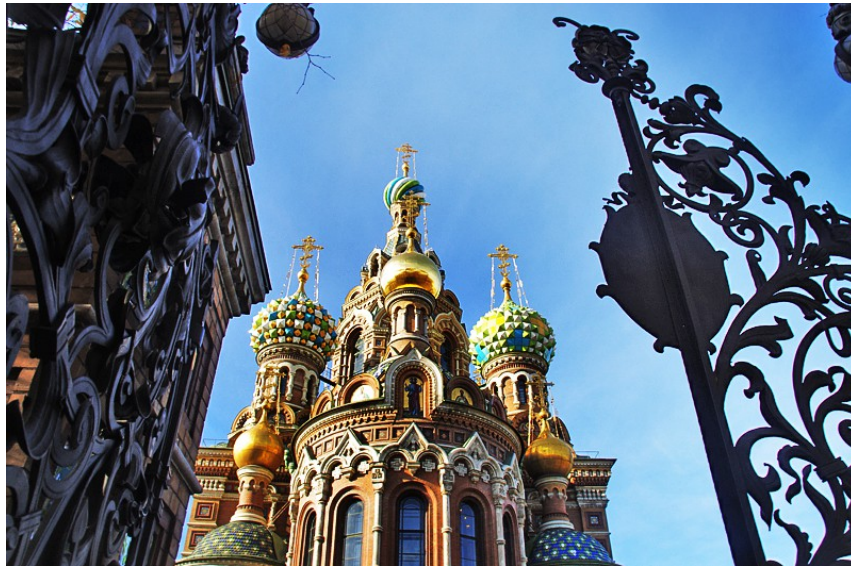


Erfahrungsbericht Austauschjahr 2013/14 – Staatliche Universität Sankt Petersburg



„In Russland gibt es keine Probleme, es gibt nur Abenteuer“ - unter dem Motto dieses einmal zufällig überhörten und – meines Erachtens nach - äußerst passenden Mottos möchte ich Euch meinen Erfahrungsbericht über mein Austauschjahr in Sankt Petersburg vorstellen. Im September 2013 startete ich als einer der (erstaunlich vielen) Heidelberger Studenten ins Abenteuer Russland und verbrachte 10 ebenso spannende wie frustrierende, herausfordernde und erinnerungswerte Monate in Russlands einstiger Hauptstadt – was es zu wissen gibt, damit der Aufenthalt ein Erfolg wird, versuche ich nachfolgend kurz zusammenzufassen.

1. Das Visum: Ein Schreckgespenst, das eigentlich keines ist. Persönlich beantragte ich mein Visum im Russischen Konsulat in Leipzig und fand den größten Aufwand dabei, zwei Mal aus der sächsischen Provinz in die Stadt fahren zu müssen – der Prozess an sich war nämlich denkbar einfach. Onlineformular ausfüllen, im Konsulat abgeben, zwei Wochen später wiederkommen und et voila: Ihr dürft über die russische Grenze. Zunächst ist der Spaß kostenlos, doch in der Regel werden Euch erst einmal nur 3 Monate Aufenthalt gewährt und Ihr dürft in Russland die Verlängerung beantragen. Das ist zwar nicht nur wesentlich aufwändiger (unter uns Heidelbergern wurden irgendwann Wetten abgeschlossen, ob irgendjemand die Formulare beim ersten Mal korrekt ausfüllen kann), sondern auch kostspielig (2000 Rubel, Stand: 2013), aber es lohnt sich – als Belohnung für die verlorenen Nerven gibt's dann nämlich die Mehrfacheinreise, die sowohl den Weihnachtsbesuch in der Heimat als auch das freie Rumgereise in Osteuropa um einiges leichter (um nicht zu sagen: überhaupt erst möglich) macht.



2. Das Wohnheim: Einmal abgesehen davon, dass wir in unserer Wohnung im Wohnheim im ersten Monat keine Türen vor Dusche und WC hatten, fühlte ich mich dort überraschend wohl. Ich wohnte in einer der 7er-WGs, zusammen mit einer Kasachin, einer Weißrussin, zwei Japanerinnen, einer Koreanerin und einer Deutschen. Natürlich muss man sich anpassen – bei 9m² zu zweit und nur einem Schreibtisch gibt es halt den ein oder anderen Abstrich zu machen – aber die Küche war sehr geräumig, die «вахтёрша»s liebenswert-grummelig, das Internet war innerhalb von einem Tag eingerichtet, einmal pro Woche gibt's neue Bettwäsche und eine Wäscherei ist auch mit im Haus. Für den Spracherwerb wäre es natürlich hilfreicher, direkt mit Russen zusammenzuwohnen, aber hier muss man sich wohl einfach entscheiden – kostenloses Wohnheim mit anderen Ausländern oder teure Unterkunft und volles Eintauchen in Russland.

3. Die Universität: Als Heidelberger Studenten werden wir in Petersburg automatisch an der Philosophischen Fakultät eingeschrieben – für Studenten des Fachs kein Problem, für alle anderen eine weitere Anpassungsprobe. Da für mich die Erweiterung meiner Sprachkenntnisse das primäre Ziel meines Auslandsaufenthaltes und ich in der Slavistik so gut wie scheinfrei war, machte mir die begrenzte Kurswahl nicht allzu viel aus. Ich besuchte einen höchst interessanten Kurs zur Philosophie und den Frühwerken Dostoevskijs, eine eher trockene Vorlesung zur Geschichte der Ukraine und den Sprachkurs mit Spezialseminaren im ersten Semester sowie ausschließlich Spezialseminare im zweiten – leider läuft es am Sprachinstitut mit der Organisation nicht immer ganz so rund, und unsere Kursleiterin entschloss sich 3 Wochen nach Semesterbeginn, doch einfach nochmal die Themen aus dem vorigen Semester zu wiederholen. Da ich mich zu diesem Zeitpunkt bereits im höchsten Sprachniveau befand, blieb mir nichts anderes übrig, als auf die Seminare auszuweichen – Wirtschaftsrussisch, Idiomatik, Lexikologie und russische Mentalität waren aber zweifelsohne ebenfalls nützlich für den alltäglichen Sprachgebrauch. Am Ende meines Aufenthaltes

habe ich dann noch den TRKI-III Test gemacht und erfolgreich bestanden – sprachlich hat das Jahr also auf jeden Fall jede Menge gebracht! (Aber Achtung: entgegen der weitverbreiteten Info ist der Test nicht kostenlos für uns.)



4. Die Freizeit: Es ist natürlich ein offenes Geheimnis, dass man in Petersburg so ziemlich jede Art von Unterhaltung finden kann, für die man sich interessiert. Über das Nachtleben kann ich nicht allzu viel berichten, da ich mich dafür nicht allzu sehr interessiere - aber wer sich für Theater, Oper und Ballett begeistern kann, der wird in Petersburg garantiert glücklich. Über Couchsurfing hatte ich mir außerdem noch eine Tandempartnerin gesucht, mit der ich dann auch hin und wieder zu Couchsurfing Events gegangen bin, und ab Februar war ich auch regelmäßig als freiwillige Lehrkraft am Deutsch-Russischen Begegnungszentrum auf dem Nevskij Prospekt anzutreffen. Außerdem hat mich meine übliche Wanderlust auch während meiner Zeit in Russland nicht verlassen und so besuchte ich während meines Aufenthalts nicht nur Moskau, Vladimir, Suzdal', Velikij Novgorod, Vyborg und Kizhi, sondern auch Finnland, die Ukraine (Kiev und Černobyl'), Georgien und Armenien. Kaffee trank ich am liebsten im «Свитер с олëнями» direkt neben der Kazaner Kathedrale, günstige Mittagsmenüs gibt's bei «Market Place» und die schönste Aussicht lässt sich immer noch von der Kolonnade auf der Isaaskathedrale genießen.

Wer sich für weitere Infos dazu interessiert, wie mir mein Aufenthalt gefallen hat und wie sich mein Bild von Russland geändert hat, der wird außerdem in diesem (russischsprachigen) Interview fündig:

http://www.de-online.ru/news/intervju_s_anne_iz_germanii_v_rossii_net_problem_est_tolko_priključenija/2014-02-13-225



Und das Wichtigste zum Schluss: **Viel Spaß und genießt Euer Russlandjahr!**